

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halle'sches Tageblatt.
Abonnement 50 Hg pro Monat frei im Saale.
Durch die Post unter Nr. 2009 Nr. 1, 80 pro Quart, 2 Hg. wöchentlich.
Jahrespreis 1,80 Hg. Postgebühr 20 Hg. auswärtige Abonnenten 75 Hg. Bei Abbestellungen halbes Jahr.
Haupt-Expedition:
Größe Märkische Str. 16 (Gangweg) Zuverlässig.
Klagen werden immer Unentgeltlich entgegen.
Erstausgabe täglich nachmittags zwischen 2—3 Uhr.

Halle'sche Neuvoile Nachrichten.
Alle die Anzeigen beizustellen:
Wittchen Zsche (Stall), Exater, Heilmann u. a.
Kreuzer Frau (Stall), Korb und Hoffmeister,
A. H. H. H. (Stall).
Um die Halle a. S.
Verhaftung: Hr. Ulrichsstraße 16 (Gangweg) Zuverlässig, Kreutz H.
Erschienen: 4—5 Uhr nachmittags.
Die Rückgabe unversandter Exemplare keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von H. Rautsch in Halle a. S.
— Rautschstraße 212. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Auf das Kardinaltelegramm Kaiser Wilhelm's hat Cardinal Dreglia im Namen des Kardinalkollegiums antwortend.
Pariserblätter besaßen sich, zum Teil in unglücklichen Worten, mit dem Thema: „Deutschland resp. der Kaiser und die Papstwahl.“
Herr Andrew White, der frühere Volsächter der Ver. Staaten in Berlin, hat sich über die Persönlichkeit Kaiser Wilhelm's geäußert.
Nach Unterzeichnung von 800,000 Rth. ist der langjährige Kassierer einer internationalen Berliner Creditbestirma häufig geworden.
Bismarck über die Papstwahl.
Halle, 24. Juli.
Die von Bismarck unterm 14. Mai 1872 an die deutschen Vertreter im Vatikan gerichtete vertrauliche Note über die Papstwahl lautet in der Hauptsache wie folgt:
„Die Stellung des Oberhauptes der katholischen Kirche ist für alle Regierungen, innerhalb deren Länder diese Kirche eine anerkannte Erklärung hat, von großer Bedeutung, daß es gegeben scheint, sich die Folgen eines Wählens in der Person des Papstes rechtzeitig zu vergegenwärtigen. Es ist schon früher anerkannt worden, daß die Regierungen, welche katholische Untertanen haben, dadurch auch ein großes und unmittelbares Interesse an einer Papstwahl haben, sowohl an der zu wählenden Persönlichkeit selbst, als besonders auch daran, daß die Wahl von allen den Garantien in formaler und materieller Beziehung umgeben ist, welche die den Regierungen möglich machen, sie als eine gültige und allen Zweifeln ausgesetzt auch für sich und den Teil der katholischen Kirche in ihren Ländern anzuerkennen. Denn daß die Regierungen, wie sie die durch die Wahl konstituierten Souverän, der bräutigam ist, so weitgehend, in vielen Fällen: nahe an die Souveränität grenzende Rechte in ihren Ländern ausüben, diese Rechte natürlich zugehörig, verpflichtet sind, gewissenhaft zu erwägen, ob sie die Wahl anerkennen können; darüber läßt sich kein Zweifel sein zu können. Schon die im Anhang dieses Jahresberichtes gegebenen Konditionen haben diese und gewissermaßen imuntere Bedingungen zwischen dem Papst und den Regierungen hervorgerufen; vor allem aber hat das vatikanische Konzil und seine beiden wichtigsten Bestimmungen über die Unverletzbarkeit und über die Jurisdiction des Papstes die Stellung des letzteren auch den Regierungen gegenüber gänzlich verändert, und das Interesse der letzteren an der Papstwahl auch völlig geändert, damit aber ihnen Rechte, sich daran zu kümmern, auch eine um so lebhaftere wird. Denn durch diese Verhältnisse ist der Papst in die Lage gekommen, in jeder einzelnen Diözese die bischöflichen Rechte in die Hand zu nehmen und die päpstliche Gewalt der landesherrlichen zu substituieren. — Die Wünsche sind nur noch keine Verträge, seine Beamten ohne eigene Verantwortung; sie sind den Regierungen gegenüber Beamte eines fremden Souveräns geworden, und zwar eines Souveräns, der vermög seiner Unverletzbarkeit voll-

kommen absoluter ist — mehr als irgend ein absoluter Monarch in der Welt.
Es die Regierungen irgend einem neuen Papste eine solche Stellung einräumen und ihm die Ausübung solcher Rechte gestatten, müssen sie sich fragen, ob die Wahl und die Person derselben die Garantien darbieten, welche sie gegen den Mißbrauch solcher Gewalt zu fordern berechtigt sind. Dazu kommt noch, daß gerade unter den jetzigen Verhältnissen nicht mit Sicherheit zu erwarten ist, daß auch nur die Garantien, mit welchen in früheren Zeiten ein Konfession umgeben war, und welche es selbst in seinen Formen und seiner Zusammenfassung darbot, zur Anwendung kommen werden. Die vom römischen Kaiser, von Spanien und Frankreich geübte Exklusivität hat sich oft genug als illusorisch erwiesen. Der Einfluß, welchen die verschiedenen Nationen durch Kardinalie ihrer Nationalität im Konfession ausüben konnten, hängt von zufälligen Umständen ab. Unter solchen Umständen die nächste Papstwahl stattfinden, ob diese nicht vielleicht in übertriebener Weise vertritt wird, so daß die früheren Garantien, auch der Form nach, nicht geübt wären — wer wollte das voraussetzen?
Aus diesen Erwägungen scheint es mir wahrscheinlich, daß diejenigen europäischen Regierungen, welche durch die kirchlichen Interessen ihrer katholischen Untertanen und durch die Stellung der katholischen Kirche in ihrem Lande bei der Papstwahl interessiert sind, sich rechtzeitig mit den in diesem Hinsicht bestehenden Umständen, und namentlich sich untereinander über die Art und Weise verständigen, wie sie sich derselben gegenüber verhalten wollen und über die Bedingungen, von welchen sie event. die Anerkennung einer Wahl abhängig machen würden. Eine Einigung der europäischen Regierungen in diesem Sinne würde von unermesslichem Gewicht und vielleicht imstande sein, im voraus schwere und heftige Komplikationen zu verhindern. Es. pa. einige ich daher ergeben, die Regierungen, bei welcher die Erhaltung zu sein die Ehre haben, zunächst vertraulich zu fragen, ob sie bereit sind, zu einem Ideenaustausch und einer eventuellen Verständigung mit uns über diese Frage die Hand zu bieten. Die Form, in welcher dies geschehen könnte, würde dann leicht gefunden werden, wenn wir vorerst der Erleichterlichkeit sicher sind.“
„Einem Erfolg durch diese Note nicht; es haben wohl verschiedene Mächte die Angelegenheit in Erwägung gezogen, sind aber aus dieser Erwägung niemals herausgekommen. Letzteres erklärt sich die Note zu Gemüte aus der im Jahre 1872 herrschenden, ja im Herbst liegenden Konfliktstimmung. Von Interesse ist der Kampf immerhin als ein Stimmungsbild der damaligen Zeit.“

kirchlichen Kapites hat. Es folgen drei Oottesdienste namentlich des Kardinalkollegiums in der Sirnischen Kapelle. — Der Oottesdienst am Donnerstag wurde um 10 Uhr vorangetragen in der Chorapelle abgehalten. In der Mitte der Kapelle war ein herrlicher, von der Diakone übertragen und von zahllosen bemerkenden Kirgen umkleidet Katakalt gestellt. Einer der dem Kapitel von St. Peter angehörnden Bischöfe zirkulirte die Transkripte und erteilte den Segen. Der Herrlichkeit folgten die Kapitelmitglieder und eine Anzahl besonders zugewandener hervorragender Persönlichkeiten bei. Die Kirche war, da die öffentliche Durchführung der Feiern ihren Fortgang nimmt, vom Gläubigen nicht erfüllt.
Während der höchsten Stunden des Tages (Sonntag) nahm die Kapelle denjenigen, welche die Feiern des Papstes feiern wollten, etwas ab, wurde dann aber bald wieder gefüllt wie vorher. Da man ohne Eintrittskarten keinen Zutritt in die Basilika erhielt, bestimmte die Menge das Festgeschehnde und die Bureau des Vatikan, um solche zu erhalten. Sowohl in wie außerhalb der Peterskirche wird ein äußerst scharfer Polizeidienst durchgeführt. In dem Kirchenhof sieht man glänzende schwarze und rote Uniformen und zahlreiche italienische Karabinieri. Die Wertschätzung, die sich auf allen Plätzen und besonders in der Nähe der Kapelle angeammelt hat, besteht zum größten Teile aus Frauen, Geistlichen und Ordensangehörigen. Um allen große Aufmerkungen zu vermeiden, lassen die Polizeibeamten und Karabinieri die Menge nur kurze Zeit vor dem Oiter, hinter dem der Papst angelehrt liegt.
Die fremde Bannatellie suchen Zustimmung für ihn zu machen; sie erklären, eine Koalition zu seinen Gunsten und gegen Manilla für schon fertig; sie behaupten, das seien die meisten grünlichen römischen und italienischen und vielen ausländischen Karabinieri, abgesehen natürlich von der Majorität der Franzosen und allen Spaniern. Als Papst wurde Bannatellie eine Politik des bon sens treiben, seine Macht vor der andern heranzuziehen und Italien gegenüber möglichst verständig sein. Er sei zwar kein Mann der großen Initiative, aber auch kein Nationalist und werde den besten Teil der Verhältnisse vor sich behaupten. Das Oregia antwortet, so ließe dieser sich nur bestial. Das sei nur ein Spiel, ein emporenzukommen. Nach der Wahl würde er sein mohtes rationäres Oegist zeigen.
Nach verschiedenen Bittstellungen wird Italien, ebenso wie Deutschland, Österreich-Ungarn und England den Konfession gegenüber vollständig Neutraltät betreiben. Das in jeder Hinsicht fortgesetzte Verhalten Italiens findet selbst von Seiten mehrerer Karbinale volle Anerkennung. Ganz auffallend ist das Verhalten der französischen Presse; so behauptet der „Magas. N.“ zufolge, der am Donnerstag eingetroffene „Figaro“, der Kardinalbischof von Konstanz, der Kaiser und Benigno aus dem brennenden Kaiser“, komme ins Konfession, um die deutsche Periode an die Stelle der lateinischen Ära zu legen. Die abgemessenen Entgegenkündigungen französischer Blätter beweisen nur, daß, wenn nicht die französische Regierung, das einzige Oregia des Konfession durch solche Maßnahmen zu beeinflussen suchen. In Wirklichkeit hat weder Kardinal Sopp in Breslau noch Kardinal Richter in Köln die ihm von französischen Blättern durchaus mitläufig zugeschriebenen Absichten erbalten.

Nach dem Code des Papstes.

Halle, 24. Juli.
Die Antwort des Kardinals Dreglia auf das Briteb'telegramm Kaiser Wilhelm's lautet: „Ich danke Eurer Majestät für die Berücksichtigung, die Sie an das heilige Kollegium beim Tode des Papstes Leo XII. zu richten geruht haben. Die Kardinale, denen die heiligen Güter Majestät und dem vereinigten Pontifik gegnigten guten Beziehungen wohl bekannt sind, werden sich fest von denselben Gesinnungen nicht lassen, um die Freundlichkeit zwischen dem heiligen Stuhl und dem deutschen Reich zu erhalten. Der Kardinal Dreglia.“
Donnerstag vormittag begannen die „Apostolischen“, die neunundzighntägige Feiern für den Papst. sechs Transkriptdienste finden an den eien 6 Tagen in der Chorapelle der Peterskirche von Seiten des vat-

kanischen Kapites hat. Es folgen drei Oottesdienste namentlich des Kardinalkollegiums in der Sirnischen Kapelle. — Der Oottesdienst am Donnerstag wurde um 10 Uhr vorangetragen in der Chorapelle abgehalten. In der Mitte der Kapelle war ein herrlicher, von der Diakone übertragen und von zahllosen bemerkenden Kirgen umkleidet Katakalt gestellt. Einer der dem Kapitel von St. Peter angehörnden Bischöfe zirkulirte die Transkripte und erteilte den Segen. Der Herrlichkeit folgten die Kapitelmitglieder und eine Anzahl besonders zugewandener hervorragender Persönlichkeiten bei. Die Kirche war, da die öffentliche Durchführung der Feiern ihren Fortgang nimmt, vom Gläubigen nicht erfüllt.
Während der höchsten Stunden des Tages (Sonntag) nahm die Kapelle denjenigen, welche die Feiern des Papstes feiern wollten, etwas ab, wurde dann aber bald wieder gefüllt wie vorher. Da man ohne Eintrittskarten keinen Zutritt in die Basilika erhielt, bestimmte die Menge das Festgeschehnde und die Bureau des Vatikan, um solche zu erhalten. Sowohl in wie außerhalb der Peterskirche wird ein äußerst scharfer Polizeidienst durchgeführt. In dem Kirchenhof sieht man glänzende schwarze und rote Uniformen und zahlreiche italienische Karabinieri. Die Wertschätzung, die sich auf allen Plätzen und besonders in der Nähe der Kapelle angeammelt hat, besteht zum größten Teile aus Frauen, Geistlichen und Ordensangehörigen. Um allen große Aufmerkungen zu vermeiden, lassen die Polizeibeamten und Karabinieri die Menge nur kurze Zeit vor dem Oiter, hinter dem der Papst angelehrt liegt.
Die fremde Bannatellie suchen Zustimmung für ihn zu machen; sie erklären, eine Koalition zu seinen Gunsten und gegen Manilla für schon fertig; sie behaupten, das seien die meisten grünlichen römischen und italienischen und vielen ausländischen Karabinieri, abgesehen natürlich von der Majorität der Franzosen und allen Spaniern. Als Papst wurde Bannatellie eine Politik des bon sens treiben, seine Macht vor der andern heranzuziehen und Italien gegenüber möglichst verständig sein. Er sei zwar kein Mann der großen Initiative, aber auch kein Nationalist und werde den besten Teil der Verhältnisse vor sich behaupten. Das Oregia antwortet, so ließe dieser sich nur bestial. Das sei nur ein Spiel, ein emporenzukommen. Nach der Wahl würde er sein mohtes rationäres Oegist zeigen.
Nach verschiedenen Bittstellungen wird Italien, ebenso wie Deutschland, Österreich-Ungarn und England den Konfession gegenüber vollständig Neutraltät betreiben. Das in jeder Hinsicht fortgesetzte Verhalten Italiens findet selbst von Seiten mehrerer Karbinale volle Anerkennung. Ganz auffallend ist das Verhalten der französischen Presse; so behauptet der „Magas. N.“ zufolge, der am Donnerstag eingetroffene „Figaro“, der Kardinalbischof von Konstanz, der Kaiser und Benigno aus dem brennenden Kaiser“, komme ins Konfession, um die deutsche Periode an die Stelle der lateinischen Ära zu legen. Die abgemessenen Entgegenkündigungen französischer Blätter beweisen nur, daß, wenn nicht die französische Regierung, das einzige Oregia des Konfession durch solche Maßnahmen zu beeinflussen suchen. In Wirklichkeit hat weder Kardinal Sopp in Breslau noch Kardinal Richter in Köln die ihm von französischen Blättern durchaus mitläufig zugeschriebenen Absichten erbalten.

Politische Heberhöft.

Denkliches Reich.
Berlin, 23. Juli. (Schlußheft.) Nach einem Telegramm aus Tigernauen vom heutigen Tage ist der Kaiser in verengertes

Das Schlossfräulein.

Roman von Paul Somp.
(Fortsetzung.) (Schlußheft verlesen.)
„Da will ich einmal antworten, hier kennt man mich nicht“, sagte sich Breden und trat in den Hof ein, der fast zu einem Drittel von einem Dingerhaufen eingenommen wurde, auf dem eine staltliche Hüherherd herumtohlte.
„Dalla!“ rief Anton, „ist hier niemand, der Weisheit gibt?“
Auf seine laute Ausrufe kam die Witrin mit schlängelnden Schritten über den Flur des Hauses und fragte nach seinem Begehre.
„Besen verlangte den besten Renner, den sie im Stalle hätte, und vor bald handelest. Sonach ging er noch in die Gassstraße und ließ sich Wein geben. Er durfte nicht zu früh aufbrechen, da der Klutcher ihn sonst möglicherweise unterwegs sehen konnte, wenn er von Brädenhose wieder nach dem Schloße zurückkäme.“
„Erl ist als die Gohatten der Bäume sich breiter über die Randstrasse legten, iprenge er davon. Man konnte fast nicht mehr die Hand vor den Augen erkennen, als er endlich von der Chaussee abzog und in den Wald einsteifte. Immer tiefer verlor er sich in denselben und suchte nach einem geeigneten Orte, wo er Nacht schlafen konnte. Bald hatte er im Ufsholge einen Platz ausfindig gemacht. Er stieg aus dem Sattel und brachte sein Pferd in einiger Entfernung in Sicherheit. Dann setzte er geräuschlos Schrittes zurück und lauerte, die Waffe in der Hand, auf sein Ojter. Die Stelle war vorrestlich gewählt; ohne selbst gehen zu werden, durch die Dunkelheit und das Strauchwerk gedeckt, lag er alles, was auf dem schmalen Waldpfade des Weges kam. Zudem bot ein Aushschnitt im Beswege über ihm, durch welchen der Himmel hindurchblaute, gerade Licht genug, um einen ungefähren Zielpunkt nach ins Auge zu fassen.“
Eine halbe Stunde verstrich, die dem Bauenden eine Ewig-

keit dünkte. Schon fragte sich dieser, ob sein Feind nicht am Ende gar die Gelegenheit benutzte und gemeinschaftlich mit dem Klutcher davonzufahren war, womit all seine schlanen Berechnungen null und nichts geworden wären, als er ein Kofsegestamp in der Ferne vernahm und bald darauf die Silhouette eines Reiters vor ihm auftauchte.
„Der wird mir nun nicht mehr in Wege sein!“ dachte der Feindling, als er nach dem nächsten Leberalle über Stod und Stein im Dunkel der Nacht davonzuging. Er dachte, wenn der Feind ihn den Garas gemacht? Alles deutet ja auf einen Selbstmord hin: Die Waffe ruht noch in seiner Hand, und selbst über das Motiv der Tat wird man durch den Fettel, den ich zu ihm stecke, aufgeklärt: der Ungläubige, der heimlich Verlobte der Kontesse, ist in den Tod gegangen, weil er als Feind erkannt, daß seine Braut von einer unbegreiflichen Krankheit, einem Lungeneiden, befallen worden und rettungslos verloren sei! Er schied aus dem Leben, weil er es nicht über sich zu gewinnen vermochte, den schrecklichen Ausföngsprozess bei der franten Geliebten in allen seinen Stadien mit anzusehen.“
D, das war doch gewiß ein Motiv, das alle Welt zu Tränen rühren mußte! Die Zeitungen würden sicherlich davon Kunde bringen und den Bergweilungsroman des jungen Arztes als das Schlußkapitel eines Liebesromans veröffentlichen!
Ueber das tragihe Ende Doktor Werners machte sich Anton von Breden, wie man sieht, keine allzu großen Strupel; weit mehr beschäftigt ihn der Gedanke, wie Juana die Nachricht von demselben aufnehmen würde.
„Doch wie dem auch sein mochte, Anton's Entschluß stand fest, sich in jedem Falle seiner Coujine wieder zu nähern. Er wollte, obwohl der Weibliche, wie er meinte, den Verhältnissen spielen, der das Vergangene verzeihen sein lasse und in einem Momente, da ihr abermals ein Freund und Ratgeber entziffen ward, als Tröster oder Helfer zu ihr zurückkehren.“
Sein nächstes Ziel war jedoch jetzt Wien. Hier wollte er

die ersten Meldungen über den Tod des auch in der Hauptstadt wohlgerathenen Arztes abwarten.
All diese Pläne im stillen erwägend, langte er endlich wieder in den vorläufigen Wohnort an, in welchem er seinen Renner gemietet, und ließ diesen in den Stall zurückführen, da er die wenigen Schritte zum Bahnhote zu Fuß zurücklegen beabsichtigte. Es war jedoch noch zu früh dazu, da der Abzug erst zwei Stunden später L. . . . verließ. So setzte er sich dem in ein abgeordnetes Oastzimmer, bestellte sich Wein und trank es im Saal nach dem andern hinunter.
Er wollte sich ein wenig betäuben, nicht durch sein Gewissen daran gehindert werden, daß er eben eine verabschwörungswürdige Tat begangen. Doch je mehr er trank, desto aufgeregter wurde er. Das Blut tobte ihm im Kopfe und neue Gedanken und Pläne durchkreuzten sein Hirn. Hatte er vorhin sich vorgenommen, bei Juana die Mofle des Demütigens zu spielen, so entschied ihm das jetzt als eine verkehrte Taktik, ja geradezu als lächerlich. Wie er sollte luttat auf Luttat gehäuft haben und schließlich der Möglichkeit ausgegibt sein, von der Kontesse abermals einen Oork zu bekommen und die vielen Millionen einmal Oott weit in dessen Tasche gleiten zu sehen?
„Wein!“ rief er, die geballte Faust auf den Tisch schlagend, aus. „Sie muß die Meine werden — und wenn nicht freiwillig, dann mit Gewalt!“
Wieder schenkte er sich ein Glas voll und trant es in einem Zuge leer. Sein Plan war gefahrt. Ein paar Tage mühte er noch verzeihen lassen, dann aber nach Wienge zurückkehren und möglichst, zu ungewöhnlicher Stunde Juana überfallen. In guten Worten wollte er ihr dann nochmals seine Absichten klarlegen; ging sie auf dieselben nicht ein, weiterte sie sich, die Sinne zu werden, dann half nur noch das eine: die gewaltsame Entführung, die sich auf dem, wie er meinte, nur ihm allein bekannten und zugänglichen Geheimwege leicht in Szene legen ließ.
Mit grinsendem Mädeln harrete er vor sich hin. Was das schöne Bäschen erst einmal in seiner Gewalt, so würde es sich



Wegen demnächst beginnenden Umbaues

Grosser Räumungsverkauf.

Die Preise sind ausserordentlich billig.

Werner's Schuh-Magazin, 55 Gr. Ulrichstrasse 55.

Vorteile.

Die Kaffee-Groß-Händler
 von
Otto Bornschein,
 Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14,
 liefert nach wie vor
 Kaffees besser als viele Spezialisten.
 Großbohnen, vorzügl. Kaffees sind
 nur 65 Pfg.

hoch. Perls a Pfd. 80, 90 u.
 100 Pfg.

Allerb. Voll. Mühlgr. nur 120 Pfg.
 Trotzdem lief. ich im Einzelverkauf
 jed. 17. Paket Kaffee gratis.

Allgemein beliebt und als Bestes
 bekannt ist:
Bornscheins Halloren-Kakao
 wertvolle Primo-Cacao a Pfund nur
 110 Pfg.,

allerbeste a Pfd. nur 180 Pfg.
 Schokolade nur feinste a 75 Pfg.
 la. gem. Zucker 28 Pfg.

la. Pat.-Würfel - 33 Pfg.
 Alle Kolonialwaren liefern ich nur
 in erstklass. Qual. u. die weit. beher
 oder billiger als fremden. Die hohen
 Rabatte geben aber keine Gewähr
 aufzufragen haben.

Bitte prüfen Sie!

Schleifigen Streifenkuchen,
 vorzüglich schmeckendes Lieblingsgebäck
 Sr. Majestät des Kaisers, von feinsten
 Zauberbutter angefertigt.

echt Koch'schen Nachtlingen,
 wunderbar unübertroffen Spezialität,
 feinsten geriebener

Apfel- u. Nohkuchen,
 feinste Galleide und Berliner
Yapfkuchen
 von feinsten Zauberbutter,

Biskuit, Schokolade- u.
 Makronen-Zwieback.

Allerlei Torten-Angebötte.
 Spezialität:
Ausstorten.
 Sonntags von früh an
 frischen Speckkuchen
 empfangt

Karl Koch,
 Gerrentstraße 1.
 — Fernsprecher 631. —

KAFFEE
 von **Schepeler**
 FRANKFURT
 Allseits
 bevorzugt.
 Regelmäßiger Eingang
 frischer Röstungen.

G. Gröhe Nachf.,
 Leipzigerstr. 102.

Buch über die Ehe
 von Dr. Retau (39 Abbildg.)
 für Mark 1.50 franco. Catalog
 über interessante Bücher gratis.
R. Oeschmann, Konstanz D. 00

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S. u. Umg.
 E. G. m. b. H.
 Die Eröffnung der neuen Verkaufsstelle
Rannischestr. 3, Eingang Sternstrasse,
 ist **Donnerstag d. 25. Juli ex., früh 7 Uhr** erfolgt.
 Indem wir dies zur Kenntnis unserer geehrten Mitglieder bringen, laden wir zum heiligen Besuche der
 neuen Filiale ergebens ein.
Der Vorstand.

Suchard
 verwendet zu seinen Chocoladen
 nur edle, mildschmeckende Cacao-
 bohnen. Je edler die Cacaobohne,
 desto milder ihr Geschmack. Wirk-
 lich feine Produkte in Ess-Choco-
 laden dürfen daher niemals bitter
 im Geschmack sein.
 Man versuche und kaufe die
 letzten Neuheiten:
VELMA und MILKA
 Dessert-Chocolade Milch-Chocolade.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich **alle Fahrräder**
 mit einem **Extra-Rabatt von 10%**,
 wobei mein billiges Rad nur noch
Mark 90.—
 netto kostet, so lange der Vorrat reicht.
H. Schöning, Gr. Steinstraße 67.
Zuverlässigste Reparatur-Werkstatt.
 Pneumatik-Räder a Mt. 6.—, 7.50 und 11. Schlauche a Mt. 3.50, 4.50 u. 6.—.
 Billigste Quelle für Ersatzteile.

Erfurter Blumenkohl.
 Sonnabend, sowie jeden Markttag treffe mit einem Wagon **feinsten**
Blumenkohls in Halle ein und verkaufe zu noch in begrenztem Umlauf Preisen
 auf dem großen Markt gegenüber dem Hotel „Barje“, Hofmarkt an der
 großen Kaserne, sowie auf dem Friedrichsplatz.
Erfurter Blumenkohl-Versand.
 Bitte genau auf die Pakete zu achten, da nur wir die größten Köpfe billig
 verkaufen können. Au Dämmer besonders billig.

Von heute ab sieht ein großer Transport
Prima bayrischer Zugochsen
 preiswert bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann.
 Den geehrten Kunden und Nachbarn zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Zigarren-Geschäft
 von **Herrn M. Küstner** übernommen habe und dasselbe zur Zufriedenheit aller
 Käufer weiter zu führen mich beehre.
 Hoffend, daß man mir bei der gleichen Vertrauen wie meiner Vorgängerin entgegen
 bringt, zeichnet
Gust. H. Ellmer.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
 Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen, Suppen u. Saucen.**
MAIZENA
 Engros-Niederlage: **Helmbold & Co., Halle a. S.**

Marine-Verein Halle a. S.
 Am Sonntag den 26. Juli
Sommerfest in der Saalhofbrauerei,
 bestehend in **Konzert, Brillant u. Schloßbrauereiwerk** (S. W. S.
 Kanonenboot Spiel befolgt die Zufahrt), **Ball.**
 Beginn des Konzertes 3 1/2 Uhr.
 Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. **Der Vorstand.**

Verschwinden
 sind alle Arten Goutureinrichtungen und
 Gouturausgänge, wie Wasser, Gefährs-
 pfeife, Puffeln, Finnen, Sautröße, Schül-
 den, Leberst. u. d. rägl. Webr. v. Bad-Deuts-
Carbol-Therapschwefel-Seife
 n. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 allein edle Schutzmarke: **Stedenpied.**
 a. Ent. 50 Pfg. bei **Ernst Jentzsch,**
A. Steinbach, Drug. Fritz Müller,
F. A. Patz, Apoth. z. Deutschen
Kaiser und in Giebichenstein: Felix
Sioli.
Zahnersatz.
 25 Jahre beim Fach, 18 Jahre in Halle.
 Zur **Präzisionsarbeit** in Metall und
 feinsten Aufhäng. **Unbedingte** Wartung bei
 höchsten Gummien. — Ausbesserung feiner
 Sägen so gut wie **Schmerzfrei.**
Zeitzer, Giebichenst. 53. 11.

Sie glauben es nicht
 wie hervorragend sein ein Kaffee schmecken
 kann. Überzeugen Sie sich durch einen Ver-
 such und probieren Sie **Eisfelds** Kaffees
Spezial-Mischung Pfd. 100 Pfg.
 Unerreicht in Aroma, Wohlgeschmack
 und Ergiebigkeit.
Louis Eisfeld,
 Gr. Ulrichstrasse 62.
 Im Hause des Hof-Steinmetzmeisters **Herrn E. Halke.**

Zoolog. Garten.
 Erwachsene 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
 Sonntag den 26. Juli von mittags 1 Uhr ab:
Billige Preise.
 Erwachsene 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
 Ohne besonderes Entree — Nur noch ganz kurze Zeit
 Jagendbes's Ausstellung: **Elefanten-Säugling,**
 Nachmittags und abends **Großes Konzert** der Kapelle des 15. Bayerischen
Infanterie-Regiments. Kgl. Musikmeister **Georg Pöll.**

Königliches Bad Lauchstädt.
 Sonntag den 26. Juli ex.:
 Nachmittags **KONZERT,** abends **BALL.**
 Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Freitag **Konzert.**

Verein ehem. 36er.
 Sonnabend den 25. Juli ex., abends 8 Uhr, zur Feier des 21. Stiftungsj-
 heltes und der Schlacht bei **Leitlingen:**
Grosses Konzert
 vom Musikcorps des 34. Reg. General-Feldmarschall Graf **Blumenthal** (Magdeb.) Nr. 30,
Brillant-Feuerwerk und Ball
 in der „**Saalschloßbrauerei**“.
 Freunde und Gönner des Vereins sind hiesel. willkommen. Aufgeb. von
 30 Pfg. wird nur an der Kasse erhoben. **Der Vorstand.**

Hallescher Lohndiener-Verein.
 Unter
 hiesigen
 findet **Freitag den 25. Juli ex. im Pfälzer Speisegraben** statt und
 sind Freunde und Gönner unseres Vereins hierdurch ganz ergebens eingeladen.
 Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**
 Das Fest findet auch bei unglücklichem Wetter statt.

Riesen-Grannophon.
 Einzig hier am Platze.
 Der Götterkult der Vollkommenheit, unerreicht an Tonfülle und we-
 loblicher Wirkung.
Marthaschlösschen, Marktstraße 7.